

Das geheimnisvolle Mädchen

zuwachs für Sess & Co. 19. Kapitel

Von Hisoka_Hebi

Kapitel 19: Vergangenheit ist unumgänglich VI

Vergangenheit ist unumgänglich VI

Und weiter geht's...

Es ist kurz, aber schwer verdaulich... für mich zumindestens^^

Weiß ja nicht, wie ihr das ausneht.

%%%%%%%%%

Langsam kam Lira wieder zu sich. Ihr Körper zitterte, eine eisige Kälte kroch ihre Glieder hoch. Sie versuchte sich zu orientieren. Sie stand, an eine Wand oder so was ähnliches gelehnt. Alles um sie herum strahlte Kälte und Nässe aus, was ihr einen kalten Schauer über den Rücken laufen lies. Wo war sie. Angst stieg in ihr auf, irgendwas sagte ihr, dass sie nicht mehr im Wald draußen war, bei Sesshomaru. Ach ja Sesshomaru, schoss es ihr durch den Kopf. Wo war er, wieso war sie hier, hatte er sie hier her gebracht und wo ist er jetzt? In ihrem Kopf wirbelte es bloß so vor ungelösten Fragen, und sie konnte ihre Gedanken nur schwer verfolgen, geschweige den sie ordnen. Was war geschehen, in der Zeit, in der sie geschlafen hatte.

Sie verspürte einen stechenden Impuls in ihrem Gesicht, ihr Nase brannte und ein beißender Schmerz ging von ihren Wangen aus. Sie witterte Blut und realisierte schnell, das es ihr eigenes war, dass ihr krustig im Gesicht klebte . Es klebte auch über ihren geschlossenen Augenliedern. Jetzt verstand sie warum sie diese nicht hatte gleich öffnen können.

Instinktiv wollte sie sich ins Gesicht fassen, doch etwas hielt ihren Arm fest. Es klirrte. Verwundert, versuchte sie ihre schweren Lieder zu öffnen, was ihr nur schwerlich gelang. Sie blinzelte mit ihren Augen. Wie kann das sein dass sie nichts sah? Erst kam ihr der Gedanke, dass sie wieder Erblindet sei, doch dann beruhigte sie sich wieder. Es war einfach nur Dunkel um sie herum. Als sie sich dem bewusst war, versuchte sie ihre wirren Gedankengänge zu sortieren, um so einen Anhaltspunkt zu finden, wie sie hier her gekommen war und wieso.

Umso mehr sich ihr Blick in der Dunkelheit schärfte und sie die Umrisse ihrer Umgebung wieder erkannte, umso mehr wünschte sie sich, sie wäre Blind gewesen. Erst jetzt kam ihr der verwesende Geruch, der in der Luft lag, entgegen geschlagen und raubte ihr fast die Luft zum Atmen. Sie musste feststellen, dass sie mit Ketten an den Handgelenken an die kalte Steinmauer, die ihr im Rücken kalt drückte, gefesselt war, die gleichen Gewichte spürte sie auch an ihren Füßen. Ihre Augen war weit aufgerissen und starrten ungläubig im Dunklen herum. Mit jedem Blick, vergrößerte sich ihre Angst und hysterisch zog sie verzweifelt an den Ketten. Sie wollte weg, sie wollte keine Sekunde länger hier bleiben.

Sie wusste wo sie hier war, doch sie wollte es sich nicht eingestehen.

Ihr Körper bebte und sträubte sich mit jedem Zentimeter, der an ihr Haftete. Wie konnte es nur sein, dass sie wieder hier gelandet war?

Dass ist doch nicht war, oder? Sie versuchte sich damit ab zu lenken, dass sie nur träumen würde. Doch dass war ein zu realistischer Traum. Erinnerung aus Kindertagen kamen wieder hoch und versetzten sie nur noch in mehr Panik. Sie riss und zerzte wie wild an ihren Ketten und ignorierte den bohrenden Stahl, der an ihrer Haut zehrte und mit jedem weiteren ziehen, sich enger um ihre Hand und Fußgelenke schnürte. "Verdammt, ich muss hier sofort raus", sie schrie schon fast, der Wahn hatte sie gepackt.

Lira sah sich verzweifelt um, sie suchte nach etwas, was ihr nützlich sein könnte, um ihre Ketten zu lösen. Zu ihren Füßen, über der Erde verteilt, lagen überall Skelette, an manchen klebten noch Hautfetzen. Der Ekel schnürte ihr die Kehle zu und sie konnte sich kaum zusammen reißen, nicht gleich sich übergeben zu müssen.

Ihr war klar, wo sie sich momentan befand und dass machte ihr so große Angst. Nur schwerlich kamen die Erinnerungen zurück, wie sie gegen Sesshomaru gekämpft hatte und... sie stockte in ihren Gedanken und auf einmal erschlafften ihre Glieder und für einen Augenblick war alles um sie herum, zweitrangig. Der Gedanke an Sesshomaru, nagte an ihr und verschaffte ein flaes erdrückendes Gefühl in ihrem Magen, was sie runter zog. Es füllte sich mit Trauer. Sie sah ihn bildlich vor sich, wie sie ihn angriff und sogar verletzte.

Sie erinnerte sich geschockt, wie sich ihr Körper mechanisch bewegte und ihr Arm sich durch seinen Magen bohrte, samt Rüstung. Sie wollte ihn nicht verletzen und sie hatte es getan, sie sah auf ihre Hand, sie schlaff an der Kette herunter hing. Mit dieser Hand hatte sie hin verletzt. Sie zitterte und wollte es nicht war haben. Dass Blut floss an ihren Armen herab, die durch ihre hysterischen Zappelaktion aus ihren aufgerissenen Wunden floss, die die Ketten verursacht hatten. Sie merkte, dass sie sich beruhigt hatte und doch, wenn sie an ihre Momentane Situation dachte, wieder in Panik verfiel. Sie versuchte sich abzulenken und gleichermaßen Gedanken darüber zu machen, wie sie hier wieder raus kommen würde.

Sie war schließlich schon einmal entwischt, aber dass hier war eine andere Zelle, als damals und diesmal, war sie mit Ketten gefesselt.

Zudem fand sie momentan keine Lösung, um sich aus ihren Ketten zu befreien. Lira wusste ja nicht mal, ob sie wirklich wieder an den Ort ihrer Vergangenheit zurück gekehrt war, schließlich, hatte sie beim letzten Mal, als sie mit den Kagome, Sango und Rin hier eingesperrt gewesen war, die Wand zerschmettert und zu dem Zeitpunkt hatte sie noch ihr Juwel gehabt.

Doch jetzt war der Juwel nicht mehr da. Ihre einzige Chance hier wieder raus zu

kommen, war zerstört worden. Nur durch Hilfe des Juwels, hatte sie es letzten Endes geschafft, hier raus zukommen und wenn sie so darüber nachdachte, hatte Naraku sie zu oberflächlich gefangen gehalten.

Doch diesmal schien er gerissener vorgegangen zu sein.

Er hatte sich verändern, nein, eher weiterentwickelt und sie? Sie verfiel wieder in ihr schwaches Ich und lies sich zurück fallen in die Dunkelheit. Vor ihrem geistigen Auge erblickte sie Sesshomaru mit dem Rücken zu ihr Gewandt.

Ob er sie wieder retten kam? So wie sonst auch. Ein kleiner Hoffnungsschimmer machte sich breit, dass er kommen würde um sie zu retten, doch diesen verwarf sie gleich wieder, als ein weiteres Bild vor ihren Auge auf tauchte, in dem sie ihn angegriffen hatte und ihren Arm durch ihn gebohrte. Sie musste hart schlucken. Bestimmt nahm er ihr es übel und der Gedanke er würde kommen um ihr zu helfen verflog wieder.

Sie zog an ihren Ketten, erhoffte irgendeine Veränderung, doch nichts. Es war bedrückend. Sie sah zu ihren Füßen und starrte diese Gedankenverloren an.

Sie lauschte ihrer Umgebung. Sie hörte den Wind durch die schmalen Durchgänge in der Wand pfeifen, hörte das Plätschern einzelner Wassertropfen die zu Boden in eine Pfütze fielen. Zudem vernahm sie das Knarren von Holzbalken, die wie sie vermutete die von den Gittertüren ausgingen. Und da war noch etwas anderes. Sie lauschte danach und war sich dann sicher. Es waren Schritte. Jemand näherte sich, bloß von wo und wie weit war dieser Jemand noch von ihr entfernt? Nur ganz leise und sie kamen näher. Sie wurde hellhörig und schloss ihre Augen, verharrend in ihrer lehrenden Position, hing sie regungslos an der Wand und versuchte heraus zu finden, von wo die Schritte kamen und wer dass wohl war.

Die Schritte verstummten wieder und es wurde wieder still. Nur der Wind und die Tropfen die zu Boden fielen, hörte man noch.

“Sie mal einer an, hast du schon aufgegeben?” Lira zuckte zusammen, als diese Worte an ihr Ohr gehaucht wurden und sie plötzlich die Anwesenheit einer Person unmittelbar vor ihr spürte, die sich zu ihr vorgebeugt hatte. Erschrocken drückte sie sich noch dichter an die Wand hinter sich und ihr Herz raste vor Schreck. Damit hatte sie nicht gerechnet. Eiskalte Hände legten sich um ihre Wangen und zogen sie grob zu sich heran.

Lira kniff die Augen förmlich zusammen. Sie wollte ihn nicht ansehen. Ihr Körper zitterte und sie konnte einen erschrockenen Aufschrei nicht unterdrücken.

Ein schadenfreudiges kaltes Lachen dran an ihr Ohr und lies sie schauern. Erinnerungen wurden wach gerüttelt, die sie versucht hatte zu vergessen. Sie sah ihn vor sich, auch wenn sie die Augen nicht öffnete, ihr geistiges Auge, zwang sie, ihn zu sehen. So sehr sie sich auch dagegen sträubte. Sie zappelte und versuchte sich seinem Griff zu entziehen.

Doch es gelang ihr nicht, er lies nicht locker, stattdessen drückte er seine eisigen Lippen auf die ihren und es fühlte sich an, als ob sie von Messern geküsst würde. Die Kälte brannte sich in ihre Lippen und ließen diese aufplatzen.

Er leckte, dass heraus tiefende Blut mit seiner Zunge ab und die Haut die er mit dieser Berührte, fühlte sich an, als würde sie weckgeätzt. Sie jaulte auf, was aber eher einem quietschen ähnelte, weil er noch immer ihren Mund, mit dem seinen versiegelte. Lira versuchte ihn von sich zu drücken, doch ihre Ketten ließen das nicht zu, dass sie ihn hätte berühren können. Gequält, versuchte sie ihm sich zu entziehen, doch er zerdrückte sie förmlich an der Wand, deren Kälte sich wie Nägel in ihre

Rücken drückten.

Er lies von ihr ab und sie hing wie ein nasser Sack in den Seilen. Sie zitterte wie Espenlaub und konnte und wollte nicht fassen, dass sie wieder hier war, bei ihm. Sie wollte es nicht wahrhaben.

“Na Erinnerst dich das an alte Zeiten?“, fragte er hämisch und grinste. Lira konnte nicht drauf antworten, ihr Mund fühlte sich an als ob er, wenn sie ihn öffnen würde, nur noch mehr aufreißen würde. Der pulsierende Schmerz, war fast noch intensiver, als der Schmerz der eh schon ihr Gesicht schmückte.

“Hab ich dir eigentlich schon gesagt, dass du in dieses Form noch appetitlicher aussiehst, als in deiner vorherigen? Na gut, abgesehen jetzt von diesen bösen Wunden in deinem Gesicht. Aber ich würde dich jetzt am liebsten verspeisen...“, er leckte sich genüsslich über seine Lippen, an denen noch immer ihr Blut klebte. Liras Augen starrten weit aufgerissen auf den Boden vor sich. Sie war bei dieser Aussage zu einer Salzsäule erstarrt. Nicht mal ihr Körper vermochte in diesem Augenblick zu zittern. Bilder traten aus ihrem Gedächtnis hervor, die sie beängstigten. Hatte er das wieder mit ihr vor? Wollte er sie wieder so demütigen.

Sie hörte etwas klacken und dann zu Boden fallen. Das Geräusch etwas schweren was auf den Boden aufgeprallt war, hallte ihm Raum wieder. Lira sackte ihn sich zusammen und blieb starr auf dem Boden liegen. Er hatte ihre Ketten gelöst, das war ihr Bewusst, genauso wie sie sich denken konnte, was als nächstes passieren würde. Es war so vorher sehbar, er war noch genauso wie vor Jahren, als sie von ihm hier festgehalten wurde.

Er war jeden Tag bei ihr hier unten gewesen. Jeden Tag... ihre Augen verloren an Glanz und am liebsten hätte sie auch ihr Bewusstsein verloren, doch in diesem Moment, klappte es einfach nicht. Er griff nach ihren Haaren und zog sie hoch, sie wehrte sich nicht. Lira wusste, dass es ihr nichts brachte. Lachend schleifte er den bewegungslosen Körper von Lira durch den Raum und sie fühlte jeden einzelnen Knochen unter sich.

Sie wünschte sich in diesem Moment, sie wäre genauso Tod, wie die Skelette hier, dann, müsste sie es nicht mehr ertragen. Doch ihre Wünsche wurden nicht erhört. Er packte sie grob an den Schultern und hob sie hoch, nur um sie gleich wieder fallen zu lassen. Sie prallte hart auf eine Art Holzbank, die in einer Ecke dieses Verlieses stand. Diese hatte sie vorher gar nicht war genommen. Doch sie bewegte sich nicht. Sie lag einfach nur regungslos auf dem Holz, was schon ganz morsch quietschte. Wie lang es wohl schon ihr unter stand? Lange genug, um schon andere hier drauf gespürt zu haben? Sie fragte sich, wie viele noch von den damaligen Lebewesen, die jetzt als Skelette den Boden schmückten schon vor ihr auf dieser Art Bank oder Tisch gelegen hatten und ob ihnen dass selbe wieder fahren war, wie ihr. Dieser Gedanke ekelte sie an.

Sie konnte sich so gut vorstellen, was mit den Anderen passiert sein könnte, doch warum dachte sie gerade daran und wieso bedauerte sie diese, anstatt sich selber. Lira konnte es sich nicht erklären, und doch war ihr bewusst, was ihr noch bevor stehen würde.

Er fing an ihre zerfetzten Lumpen vom Körper zu schellen und sie komplett zu entkleiden. Das Mädchen unter ihm wagte sich nicht sich zu wehren, denn sie wusste es würde so oder so sinnlos sein. Er würde sich holen was er wollte.

Sie hoffte bloß, dass er es diesmal schnell machen würde und nicht wieder qualvoll in die Länge ziehen. Ihr Gesicht zeigte keinerlei Emotionen, doch Saboru schien das eh reichlich wenig zu interessieren. Es ärgerte ihn schon, dass sie sich nicht wehrte. Doch im Moment war es ihm auch recht, er hatte eh nur nach ihr schauen wollen, denn er müsste Naraku gleich Bericht erstatten und hatte somit nur wenig Zeit. Er sah lüstern, auf den nackten Körper unter sich, denn er begehrte. Er konnte sich so viele holen wie er wollte, doch dieser Mensch war für ihn interessant, und er sollte ihn für sich alleine und nicht einmal mit Naraku teilen.

Saboru beugte sich hinunter und begann ihr Gesicht mit küssen zu benetzen. Jede Berührung glich dem Rücken eines Igels, mit dessen Nadeln man auf sie einstechen würde und eisige Kälte dran in ihren, eh schon unterkühlten, Körper ein. Mit jeder Berührung seiner Lippen auf ihrer Haut, wurde das Gefühl intensiver und stechender, doch sie zeigte ihre Schmerzen nicht. Ihre Seele schrie und weinte, doch sie wagte es nicht, es zu zeigen, sie wusste, er würde ihr nur noch mehr Schmerzen zufügen.

Seine Küsse wanderten von ihrem Gesicht, was sich bereits anfühlte wie ein einziger Eiszapfen, weiter hinunter zu ihrem Hals, wo er begann an diesen zu knappern.

Seine Zähne bohrten sich wie spitze Nägel in ihre Haut, bis das Blut rann, und das Saugen, glich einer Flamme, die man direkt an die Haut hielt und diese anschmorte. Lira schrie förmlich auf. Ihr Gesicht war schmerzverzehrt und sie dachte sie verbrenne unter seinen eisigen Händen die sich wie Eiszapfen in ihre Schultern rammten um sie an das Holz zu nageln. Sie wollte eigentlich keine Reaktion zeigen, doch, es war einfach zu schmerzhaft, dass hatte sie nicht mehr aushalten können. Sie zappelte und versuchte ihn von sich zu drücken, doch vergebens.

Sie erreichte nur damit, dass er sich in ihr Fleisch verbiss und ruckartig aufsprang und ein ganzes Stück von ihrer Haut mit Abriss. Ihr blieb der Schrei ihm Halse stecken und für einen kurzen Moment, sah sie stumm, mit weit aufgerissenen Mund und Augen, in Saborus Gesicht. Sekundenspäter schrie sie wieder so laut, dass man es übers das ganze Tempelgelände hörte. Erschrocken fasste sie sich an ihren Hals und dass Blut strömte nur so aus ihr heraus. Sie wusste sie würde verbluten, wenn sie weiter hin so viel Blut verlieren würde...

Saboru hatte fast die ganze Hautdecke der rechte Seite vom Kieferansatz bis zum Schulterblatt abgerissen. Seit wann war er so Blutrünstig geworden?

Es fühlt sich an, als würde man innerlich verbrennen und man kann das Feuer nicht löschen. Sie wendete und schlug um sich, sie wollte, dass dieser unerträgliche Schmerz auf hörte, doch niemand hörte sie.

Die Tränen konnte sie schon lange nicht mehr halten. Sie drückte Beide Hände fest auf ihre klaffende Wunde und versuchte die Blutung zu stillen. Lira wusste selber, dass es nichts bringen würde, doch im Moment wusste sie sich nicht anders zu behelfen. Saboru lies von ihr ab und lies sich die Haut genüsslich schmecken. Es amüsierte ihn, sie so kläglich schreien und verzweifelt flehen zu sehen, er merkte, dass ihn das ganz schön gefehlt hatte. Er wollte noch mehr, es reichte ihm noch nicht.

Sie konnte es nicht mehr ertragen, am liebsten wäre sie jetzt einfach so gestorben, dann hätte sie jetzt keine Schmerzen mehr.

Aber sie wusste, er würde sie so einfach jetzt noch nicht sterben lassen, noch nicht. Er nagelte sie wieder mit seinen eisigen Händen fest und wie aus dem nichts hatte er auf einmal noch zwei Arme, die über ihren nackten Körper strichen und Lira schämte sich dafür, dass ihr Körper auch noch auf seine Berührungen reagierte. Er bedeckte ihren

Oberkörper mit Küssen und seiner Zunge die er gespielt einsetze um ihren Körper zu erhitzen.

Seine Zunge glich geschärftem Schleifpapier und seine Zungenspitze einer Rasierklinge. Er umspielte ihre Brüste und verwöhnte sie. Doch gleichermaßen waren die Schmerzen größer als die Lust, die ihr Körper verspürte. Saboru genoss es förmlich, er hatte seinen Spaß. Sie jaulte und wimmerte. Seine Berührungen auf ihren Körper hinterließen tiefe Wunden.

Ihre Haut glich dem Papier in einem Reißwolf, bloß dass die Wunden nicht alle in eine Richtung zeigten und unterschiedlich tief waren.

Er wanderte ihren Oberkörper entlang über den Venusflügel und drückte ihre Beine auseinander, die sie zusammengepresst hatte. Aus dem Schreien wurde ein bitteres flehen, sie hatte keine Kraft zum sprechen und ihr Körper verwehrte sich, dagegen anzukämpfen. Sie hatte sich nicht mehr unter Kontrolle, was machte er bloß mit ihr. Wieso quälte er sie so? Sie verlor die Kraft zum schreien und wusste, dass sie schon zu viel Blut verloren hatte. Ihr wurde schwindelig und schwarz vor Augen.

Nicht, dass sie vorher noch was gesehen hatte, außer Saboru, der förmlich an ihr klebte, aber irgendwie war es benebelnd und sie spürte wie sie ins Unterbewusstsein abtauchte. Die Schmerzen wurden weniger und sie nahm seine Anwesenheit auch nur noch verschwommen wahr. War es ihr Ende? Hatte sie es endlich geschafft? Plötzlich spürte sie einen anderen Schmerz, es durchbohrte sie. Sie riss ihre Augen auf und auch wenn ihre Kraft sie verlassen hatte, schrie sie. Dieser Schmerz, durchschoss sie wie ein Pfeil.

Durch ihren Unterleib, durch den Darm und Magen, hinauf bis in ihren Hals. Sie spürte etwas aufkommen und würgte. Sie konnte es nicht unten lassen, sie erbrach sich.

Doch das Erbrochene lief gleich wieder zurück, weil sie sich nicht zur Seite drehen konnte, und verstopfte ihre Luftröhre. Lira röchelte, hustete und griff sich mit beiden Händen an den Hals, sie versuchte den Kopf zu drehen um alles auszuspucken doch er hielt ihren Kopf hoch, so dass sie ihr eigenes Erbrochenes schlucken musste. Sie bekam keine Luft mehr, die Galle in ihrem Mund, brachte sie erneut zum Würgen.

Sie versuchte sich darauf zu konzentrieren, dass Ausspucken und das Schlucken zu koordinieren, doch das ging fehl, denn ein weiterer Schmerz, wie ein Bohrender Pfeil dran durch sie hindurch, und lies sie aufschreien, dabei verschluckte sie noch mehr, von dem wieder auf kommenden und ihre Luftzufuhr war wie abgeschnitten. Sie wedelte mit letzter Kraft und Hilfe suchend um sich. Wieso half er ihr nicht, wollte er sie jetzt töten, auf diese Art und Weise?

Sie vernahm nur am Rand ihres Bewusstseins, sein hämisches lachen und er stieß immer und immer wieder zu und Lira gab auf, sie lies sich zurück fallen. Sie hatte mit sich abgeschlossen. Sie bekam keine Luft mehr, sie wurde gezwungen sich zu übergeben und es gleich wieder zu schlucken und ihr Körper fühlte sich an, als würde er verbrennen.

Ihr wurde wieder schwarz vor Augen und diesmal lies sie es geschehen, besser ist es, wenn sie dass alles endlich hinter sich hätte. Alles um sie herum schwamm, und vermischte sich, die Gerüche, die Gedanken, die Schmerzen... alles und ihr Körper fühlte sich taub an. Sie fiel in völlige Dunkelheit. Und war froh nichts mehr spüren zu müssen. Das letzte was sie noch sah, war das Bild von Sesshomaru vor ihrem geistigen Auge.

%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%%

Boar, es ist kürzer geworden als Gedacht, na ja, eigentlich wollte ich noch mehr schreiben, aber dieses Kapitel war echt anstrengend^^ Sry, dass Sesshomaru nicht vorgekommen ist, aber er kommt im nächsten Vor. Ich hoffe euch hat das Kapitel gefallen und ich bekomme ein paar Kommiss. Würde mich freuen

Hisoka-sama, Lord of the Darkness